

Perrys Dokumentationen
U.S.S. Hogan – SCC S2814

Das Joneson'sche Prinzip

Donnerstag, 28. Februar 2374

Es war ruhig in der WS.

Kasja arbeitete an einem Programm, als plötzlich ein scharfes „*Danny!*“ die Luft durchschnitt. Erschrocken sah sie auf.

Auch Daniel sah sich überrascht zu der Stimme um.

Chewrett schritt forsch auf ihn zu. Mit erzwungener Ruhe trat sie an ihn heran und hielt ihm wortlos ein Padd hin.

„Und?“ fragte er irritiert nach.

„Kannst du mir vielleicht mal erklären, was das heißen soll?“ fragte sie knirschend. Es war offensichtlich, daß sie *mal wieder* etwas nicht lesen konnte, und Daniel jetzt die Grenze ihrer Geduld erreicht hatte.

Daniel nahm das Padd an sich. „Das ist doch ganz einfach: Bitte folgende Daten korrigieren...“ Er las kurz die wenigen Zeilen vor, an denen sich die Caitianerin bereits die Zähne ausgebissen hatte.

Chewrett wechselte einen skeptischen Blick zwischen Daniel und dem Padd, dann trat sie an Kasja heran, die das ganze amüsiert beobachtet hatte. „Was würdest du hieraus lesen?“

Kasja besah sich prüfend das Padd. Nach einem ganzen Moment, in dem sie gar nichts gesagt und nur überlegt hatte, begann sie zögerlich: „Der... zeitliche Ablauf ist...“, sie stockte. „...entsprechend... aus-...“ Wieder hielt sie inne. „Nein, anzugleichen!“

„Siehst du?“ meinte Daniel mit einem triumphierenden Schmunzeln.

Chewrett sah ihn einen kurzen Moment stumm vor Erstaunen an. „Deine Frau hat *drei Minuten* für *einen Satz* gebraucht!“ erklärte sie betont ruhig.

Kasja lächelte entschuldigend. „Tut mir leid, Schatz. Ich kann dich nicht entlasten!“

Daniel verzog theatralisch schmollend den Mund. „Schon gut, ihr habt ja gewonnen.“

„Sag’ mal, hast du nie richtig schreiben gelernt?“ fragte Chewrett, und man merkte ihr noch immer deutlich ihren Frust an. „Ich mußte es mir schwer aneignen, als ich an die Akademie gegangen bin; ich kann das aber besser als du!“

„Er kann schon, wenn er will. Er gibt sich bloß keine Mühe!“ kommentierte Kasja.

„Oh, prima!“ ließ sich Chewrett vernehmen und sah Daniel direkt, ohne jedes Lächeln an. „Mal sehen, wieviel Mühe du dir gibst, wenn ich so etwas hier“, sie deutete auf das Padd. „... nicht mehr bearbeite!“

„Das würdest du mir nicht antun, oder?“ fragte er mit flehendem Unterton.

„Mit dieser Masche kommst du vielleicht bei deinem Schatz durch; aber nicht bei mir. – Selbstschutz geht vor Fremdenschutz, *Danny!*“ Sie warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu, der ihre Aussage unterstrich, nahm das Padd und ging.

Kasja sah ihr einen Moment nach, dann Daniel an. „Ich schätze, jetzt wirst du dir mehr Mühe geben müssen...“

„Hättest du nicht sagen können, daß ich es nicht besser kann?“ fragte er fast verzweifelt.

Kasja sah ihn abschätzend an – das erste Mal. „*Hätte* ich! Aber ich *wollte* es nicht!“

Der Ernst in ihrer Stimme erschrak ihn.

„Du hast eine saumäßige Handschrift!“ erklärte Kasja und es war keineswegs liebevoll gemeint. „Danny, es ist nervig, wenn man erst über eine Notiz rätseln muß.“

„Ich bin doch hier, Unklarheiten können doch sofort geklärt werden.“

„Ja, sicher, wenn es *mal* wäre!“ erklärte Kasja eindringlich.

„Wenn ihr etwas nicht lesen könnt, könnt ihr mich gerne fragen; das hat bislang doch auch gut funktioniert...“

„Ja“, erwiderte Kasja verheißungsvoll. „Du bekommst *ständig* irgendwelche Nachfragen. Stört dich das nicht?“ hakte sie nun nach.

„Nein“, meinte er unschuldig.

„Aber die anderen!“ schoß Kasja hinterher. „Danny, zu dir kommt man nur, wenn man *gar nicht mehr* weiter weiß, und das *ist* schon ein sehr hoher Prozentsatz. Bis dahin haben wir aber schon Unmengen an Zeit aufgewendet, um *selbst* hinter die Notizen zu kommen. Die meisten Notizen enträtseln wir schon; *bevor* du überhaupt zu Rate gezogen wirst.“

Daniel schwieg einen Moment nachdenklich, fast betroffen. „Du hast dich noch nie darüber beschwert“, stellte er etwas irritiert fest.

„Ich habe auch nicht so viel damit zu tun, zudem kenne ich deine Schrift, so daß ich schon irgendwann dahinterkomme, was du von mir willst. Aber *die anderen* haben sich schon *mehrfach* beschwert, und ich habe es dir auch schon *gesagt*! Wenn du mich dann nicht ernst nimmst, kann ich nichts dafür.“

Erschrocken sah er sie an, dann schuldbewußt zu Boden.

„Du kannst es doch!“ meinte Kasja. „Wenn du privat für mich schreibst, sieht es doch auch ganz anders aus.“

„Das nimmt aber so viel Zeit in Anspruch!“ meinte er unglücklich.

Kasja hielt inne, dann nahm sie ein Padd. „Schau mal: Nehmen wir mal an, du brauchst eine halbe Minute, um eine Notiz zu schreiben.“ Sie begann, eine Aufstellung aufzuschreiben und etwas zu rechnen. „Das hier ist die *Zeit*, die dafür draufgeht, daß andere deine Schrift entziffern müssen. Rechnen wir mal mit zehn Minuten, *ohne* daß dich jemand fragt.“

Sie begann eine zweite Zeile. „Nehmen wir die zehn Minuten als Ausgangspunkt, bis zu dem *Zeitpunkt*, wo dich jemand fragt. Gemäß dem Fall, du bist vor Ort, würde es ungefähr fünf Minuten in Anspruch nehmen, zu dir hinzugehen und dich zu fragen.“

Sie ließ etwas Platz und begann eine weitere Zeile. „Setzen wir mal voraus, du würdest zwei Minuten pro Notiz einsparen, wenn du schnell schreibst. Nehmen wir jetzt einmal an, du würdest die zwei Minuten mehr Zeit pro Notiz aufwenden. Dafür fallen hier allerdings ungefähr neuneinhalb Minuten weg, die wir anderen zum entschlüsseln brauchen; und gegebenenfalls noch einmal fünf Minuten, um den Weg zu dir einzuschlagen und dich zu fragen.“

Sie zog eine Linie unter ihrer Rechnung und führte ihr Rechenexempel weiter. „Das hier, ist die Zeitersparnis, die du durch dein schnelles Schreiben hast. Das hier ist die Zeitersparnis, die *wir* haben, wenn du *nicht* schnell schreibst. Das heißt, wir haben eine *Gesamtersparnis* von siebeneinhalb bis zwölfteinhalb Minuten *pro Notiz*. – Das bedeutet, bei zehn Notizen, wovon du bei einer gefragt wirst, hätten wir eine reine Ersparnis von *80 Minuten*. – Wenn du magst, rechnen wir jetzt mal aus, wie viele Notizen das pro Monat sind und rechnen das mal hoch. Was meinst du wieviel zusätzliche Zeit wir dann in der WS hätten?“

Daniel machte einen geknickten Eindruck. Zum ersten Mal hatte ihn jemand so brutal mit der Wahrheit erschlagen; und zum ersten Mal registrierte er den Unmut, den er mit seiner Nachlässigkeit auslöste.

Sie sah ihn forschend an, und fast hatte sie den Eindruck, als hätte sie keine schlimmere Wirkung erzielen können, wenn sie zugeschlagen hätte.

Bar jeder Argumente sah er niedergeschlagen auf die Konsole; Kasja konnte er seit geraumer Zeit nicht mehr in die Augen sehen.

Jetzt war sie an dem Punkt, wo sie nicht mehr anders konnte; sie ging zu ihm herum und nahm ihn in die Arme. „Hey, lach mal.“

Er brachte ein Lächeln zustande, ließ sich gegen sie sinken und meinte dann kraftlos: „Das ist ganz schön hart, von dir so ausgezählt zu werden.“

Kasja mußte schmunzeln. „Du hast es nicht besser verdient! – Danny, niemand hier will dir was böses, am allerwenigsten ich. Das zeigt sich allein dadurch, wie nachsichtig alle bei deinen Notizen sind. Ich hätte ehrlich gesagt schon viel früher damit gerechnet, daß jemand mal richtig sauer wird. Aber alle haben sich dir zuliebe Mühe gegeben. – Jetzt bist *du* dran!“

Er brachte lediglich ein gehauchtes „Okay“ zustande.

Kasja seufzte leicht. Nie hatte sie ihn so entmutigt erlebt. Fast tat es ihr leid, daß sie ihn so hart rangenommen hatte, doch sie wußte aus Erfahrung, alles andere hätte nichts genützt. Jetzt drückte sie ihn leicht an sich und wechselte das Thema. „Hey, ich liebe dich!“

Er schmiegte sich an sie, dankbar für die Nähe, die er jetzt so sehr brauchte. Eine ganze Weile verbrachten sie so in der Umarmung, bis er meinte, genug Kraft nachgetankt zu haben. Noch immer machte er einen etwas zerschlagenen Eindruck. Er sah sie an und meinte leise: „Es tut mir leid.“

Kasja sah ihn überrascht an. „Was tut dir leid?“ hakte sie irritiert nach.

„Daß ich euch so frustriert habe;... und daß ich dich nicht ernst genommen habe“, erwiderte er ernst.

Sie schmunzelte. „Ach, Danny...“ Sie küßte ihn und meinte anschließend liebevoll: „*Mir* hat es immer Spaß gemacht, deine Anweisungen zu entziffern.“

Jetzt lächelte er wieder ehrlich und begann spontan: „Prima, dann kann ich ja bei dir...“

„Untersteh' dich!“ unterbrach sie ihn, bevor er seinen Gedankengang zu Ende führen konnte.

Er grinste leicht und nahm sie noch einmal kurz in den Arm. Dann mußten sowohl er, als auch Kasja wieder an die Arbeit.

Einen Moment warf sie ihm noch einen Blick nach und schmunzelte. Sie war sehr gespannt auf die nächsten Tage.

Mittwoch, 06. März 2374

Risja war sichtlich irritiert. „Sag' mal... wer hat eigentlich diese Anweisung geschrieben?“

Kasja warf einen kurzen Blick drauf. „Danny!“

Risja sah sie an, als glaubte sie, ihre Kollegin wollte sie verschaukeln. „*Unser* Danny?“

Kasja schmunzelte. „Welcher sonst?“

Risja sah sie in ehrlichem Erstaunen an. „Er kann *leserlich* schreiben?“ fragte sie schließlich.

„Siehst du doch!“ Kasja konnte kaum ein Grinsen unterdrücken. Fast glaubte sie, Risja wolle in Ohnmacht fallen. Dann, als die Verwirrung einer plötzlichen Erkenntnis zu weichen schien, ließ sie Kasja plötzlich einfach stehen.

Wenig später betätigte Risja das Türsignal des Büros. Auf Daniels Aufforderung trat sie ein, lächelte ihn an und ging zu ihm zum Schreibtisch.

Fragend sah er auf.

Ohne Worte übereichte sie ihm eine Rose.

Jetzt war er ehrlich irritiert. „Wofür ist die?“

Sie zeigte ihm das Padd. „Dafür!“

Er war völlig perplex. Mit einer solchen Reaktion hatte er nicht gerechnet und er wußte überhaupt nicht, was er darauf sagen sollte. „Danke“, brachte er lediglich sichtlich verlegen hervor.

Doch Risja schüttelte den Kopf. „*Ich* danke *dir!*“ erwiderte sie, und ihr Tonfall hatte einen sanften, beinahe liebevollen Unterton. Sie schenkte ihm ein warmherziges Lächeln, dann ging sie wieder.

ANHANG

Das Joneson'sche Prinzip

Zeitaufwand beim Schreiben	Zeitaufwand beim Lesen
½ Minute	ohne Fragen: 10 Minuten
½ Minute	mit Fragen: 15 Minuten
2 ½ Minuten	½ Minute

Zeitersparnis beim Schreiben	Zeitersparnis beim Lesen	Gegenrechnung, reine Zeitersparnis
2 Minuten	ohne Fragen: 9 ½ Minuten	7 ½ Minuten
2 Minuten	mit Fragen: 14 ½ Minuten	12 ½ Minuten

Gesamtzeitersparnis bei 10 Notizen:

9 Notizen ohne Fragen (9 Notizen x 7 ½ Minuten):	67 ½ Minuten
1 Notiz mit Fragen:	12 ½ Minuten
gesamt:	80 Minuten